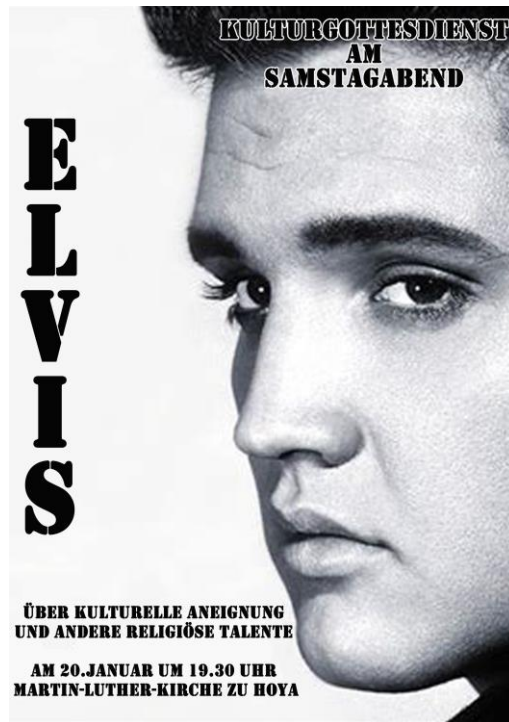


Elvis - Predigt über kulturelle Aneignung und andere religiöse Talente
Im Kulturgottesdienst am 20. Januar 2024 in der Martin-Luther Kirche zu Hoya



Bereschit bara Elohim
et ha schamajim w'et Ha Eretz
W'Ha erez hajata Tohu wa bohu
W choschek al p'ni Tehom

Liebe Gemeinde,

Ich hab mich mit der hebräischen Sprache im Studium gequält. Und trotzdem wollte ich diese Lektion nicht aus dem Lehrplan für angehende Pastoren streichen. Denn manchmal übersieht man in einer Übersetzung spannende Hinweise. Zum Beispiel, dass das Wort Tohuwabohu aus diesen Versen in die deutsche Sprache gekommen ist. Doch für heute interessiert ein anderes Wort aus diesem Vers.

Es sind die ersten Zeilen der Bibel:

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe;

Tehom, das Wort, das von Luther mit Tiefe übersetzt wird und das im Wortsinn mit Salzwasser treffender übersetzt wäre, ist ursprünglich kein hebräisches Wort gewesen.

Erst im 6. Jahrhundert vor Christus ist es als Lehnwort ins Hebräische Sprache aufgenommen worden. Es entstammt der akkadischen Sprache, wie sie in Babylon gesprochen wurde.

Zweieinhalbtausend Jahre später, am 8. Januar 1935 erblickte Elvis Aaron Presley in Tupelo, Mississippi das Licht der Welt. Sein Vater hatte deutsche Vorfahren, seiner Mutter französische und schottische Wurzeln. Seine Urgroßmutter war eine Cherokee.

In ärmlichen Verhältnissen wuchs er auf und nicht selten war die Familie auf Almosen oder staatliche Unterstützung angewiesen, aber an Liebe und Zuneigung mangelte es ihm in seiner Familie nicht. Der Onkel seiner Mutter war Prediger und in dessen Gemeinde begann der kleine Elvis schon früh im Chor zu singen. Seine Grundschullehrerin meldete ihn bei einem Gesangswettbewerb an und er gewann den 5. Platz.

Sein musikalisches Idol war der Countrysänger Carvel Lee Ausborn.

Die finanzielle Lage seiner Familie war prekär und weil sie die Mieten nicht bezahlen konnten zogen sie wieder und wieder um. In Amerika waren noch die Rassengesetze in Kraft und die Presleys waren gezwungen in ein Stadtviertel zu ziehen, das von Afroafrikanern bewohnt war. White Trash nannte man solche Familien wie die Presleys– weißer Müll – die sich von den Nachfahren der Sklaven nur in der Hautfarbe aber nur unwesentlich im sozialen Stand unterschieden.

Aber Elvis war damals 11 Jahre alt und in dem Alter ist bei den meisten Kindern Rassismus etwas, das sie nicht verstehen. Er freundete sich mit dem dunkelhäutigen Nachbarsjungen an und ging mit ihm wie selbstverständlich in dessen Kirchengemeinde und als sie etwas älter waren auch in die Vergnügungsviertel der schwarzen Bevölkerung.

Und durch diesen Freund aus der Kindheit entdeckte er eine musikalische Traditionen, die sein Leben komplett veränderte. Den Blues und die Gospelmusik

Auch als die Presleys nach Memphis zogen in ein Sozialbauviertel, das speziell für den White Trash gebaut wurde, blieb diese Musik in seinem Herzen.

Als die Babylonier 586 vor Christus Jerusalem eroberten, zerstörten sie den Tempel und deportierten einen großen Teil der Bevölkerung nach Babylon.

Bis dahin hielten die Israeliten ihre Hauptstadt für uneinnehmbar – wohnte doch Gott selbst dort. Und das Land hielten sie bis dahin für das ewige Geschenk Gottes an sie.

Doch mit dem Fall Jerusalems und der Zerstörung des Tempels waren diese religiösen Gewissheiten dahin.

Im Exil ging es ihnen zwar erträglich, aber das Einende ihrer Kultur und Religion war verloren.

Und was nun geschieht ist hochspannend. Die Israeliten erfinden sich und ihre Religion neu.

Dabei wenden sie zwei Techniken an, die eigentlich gegensätzlich sind.

Zum Einen grenzen sie sich ab. Die strengen Speisegesetze der Thora stammen aus dieser Zeit und wahrscheinlich ebenso die Beschneidung. Auch die Regelung, dass die Volkszugehörigkeit

über die Mutter und nicht den Vater geht, vermute ich in dieser geschichtlichen Situation entstanden.

Alles Regeln, die die Israeliten als Volk und Kultur erhalten haben, so dass sie nicht, wie viele andere Völker, die damals deportiert wurden, in den Kulturen der Exilländer aufgingen. Abgrenzung war das eine Mittel. Die zweite Strategie können wir wohl mit dem neudeutschen Wort "kulturelle Aneignung" bezeichnen.

1953 hatte Elvis Presley die Highschool beendet. Er schlug sich als LKW-Fahrer und mit anderen Gelegenheitsjobs durch das Leben. In diesem Jahr nahm er als Geburtstagsgeschenk für seine Mutter eine Single auf und betrat zum erstenmal ein Tonstudio. Bei seinem zweiten Besuch dort hörte ihn der Besitzer des Tonstudios und es dauerte nicht lange, bis es zu einer richtigen Studioaufnahme kam. Mit zwei anderen Musikern spielten sie Country-Songs ein. Nichts besonderes, nichts außergewöhnliches - bis zur Zigarettenpause. Da stimmte Elvis Lieder an, die er in seiner Zeit im schwarzen Wohnviertel von Tupelo kennen- und lieben gelernt hatte.

Arthur „Big Boy“ Crudups Bluesnummer "That's All Right" war es und Elvis interpretierte ihn völlig neu. Er verband seine eigenen musikalischen Wurzeln der weißen Countrymusik mit dem „schwarzen“ Rhythm & Blues.

Als das Stück zum ersten Mal im Radio gespielt wurde, waren die Reaktionen der Hörer frenetisch. Und angeblich hielten viele, ob seiner Stimme und seiner Singweise, Elvis für einen Schwarzen.

Doch seine Karriere ging steil bergauf. Schallplatten, Konzerte, Kinofilme.

Dank der schwarzen Musik hatte es Elvis Presley geschafft, die Armut seiner Kindheit hinter sich zu lassen.

Die Israeliten im babylonischen Exil hatten mit dem Fall Jerusalems ihre alten religiösen Fundamente verloren. Es schien als hätte Marduk, der Stadtgott Babylons sich als der stärkere Gott erwiesen. Wie nur sollten sie ihre Kinder bei der Religion ihrer Väter halten? Wie sollten sie ihrer Religion ein neues, haltbares Fundament geben.

Und die Lösung war: kulturelle Aneignung. Die Babylonier hatten einen Schöpfungsmythos, eine Geschichte von der Erschaffung der Welt. Enuma Elisch hieß dieser Mythos und der berichtete, das Marduk den Choasdrachen Tiamat besiegt und aus deren Körper die Welt erschuf.

Die Religion der Israeliten kannte keinen Schöpfungsmythos. Ihr Gott hatte zuvor viele Funktionen und Attribute - die Erschaffung der Welt jedoch war nicht Teil der Überlieferung.

Im babylonischen Exil setzten sich die Priester daran, eine israelitische Schöpfungsgeschichte zu verfassen. Und sie bedienten sich dabei Elementen aus dem babylonischen Enuma Elisch.

Ich habe ihnen zu Beginn die ersten Zeilen der Bibel auf Hebräisch vorgelesen. Das Wort Tehom, das Luther mit Tiefe übersetzt, andere Bibelübersetzer mit Wasser, genauer wäre Salzwasser, ist einer Sprachwurzel mit Tiamat, dem Namen des babylonischen Chaosdrachen.

Gott besiegt das Chaos und er schafft durch diesen Sieg die Ordnung der Schöpfung. Und damit hatte die israelitische Religion wieder ein Fundament. Und zwar eines, das man nicht zerstören konnte durch das Niederbrennen eines Tempels. Gott war mit diesem Kniff von den Mauern des Jerusalemer Tempels befreit und sein Reich war jetzt wieder die gesamte Schöpfung.

Sie haben nicht einfach den babylonischen Schöpfungsmythos abgeschrieben, sondern einzelne Elemente aufgenommen und etwas Eigenes daraus gemacht.

Wenn sie mich fragen, warum das Volk Israel seit Tausenden von Jahren besteht, warum sie weiterexistieren konnten, trotz Deportation, trotz Jahrhunderten der Fremdherrschaft, trotz Vertreibung und trotz des Holocaustes, dann wäre meine Antwort: Das Talent zur kulturellen Aneignung. Das Eigene bewahren und Neues integrieren zu können.

2608 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems und 69 Jahre nach Elvis erster Schallplattenaufnahme ist eine Demonstration in Hannover angemeldet. Fridays for future wollen gegen den Klimawandel demonstrieren.

Ronja Maltzahn, eine hellhäutige Musikerin wurde eingeladen dort zu singen. Doch dann wurde sie wieder ausgeladen. Die Musikerin hätte ja Dreadlocks und mit dieser Frisur auf die Bühne zu gehen wäre ein Fall von kultureller Aneignung.

Sie dürfe nur auf der Demo spielen, wenn sie sich vorher die Haare abschneiden würde. Denn als Weiße eine solche Haartracht zur Schau zu tragen, wäre rassistisch und kolonialistisch. Nach der politischen und wirtschaftlichen Ausbeutung der Schwarzen wäre das eine kulturelle Ausbeutung.

Wäre Elvis auch eingeladen worden? Nichts anderes hat er doch getan. Sich die Kultur der Schwarzen angeeignet und dann den dicken Reibach gemacht. Nichts anderes, als ein weiterer Weißer, der Schwarze ausgebeutet hat.

Der Logik der Ausladenden von Hannover nach, wäre das so.
Aber fragen wir doch schwarze Musiker aus Elvis Zeit:

Rufus Thomas sagte über Elvis:

“Elvis gab der schwarzen Musik eine Spritze,
wie das kein schwarzer Musiker je getan hat.”

Oder fragen wir Little Richard. Der sagte:

“Ich danke Gott für Elvis Presley.
Ich danke dem Herrn, dass er Elvis geschickt hat,
die Tore aufzustoßen, damit ich diese Straße gehen konnte.”

Das ist irgendwie eine andere Sicht auf Elvis kulturelle Aneignung, als die der Ausladenden von Hannover.

Ich möchte gerne wieder etwas von dem Beispiel mit den Dreadlocks abrücken. Denn ich halte diese Ereignis für eine falsch verstandene Sicht auf das Phänomen. Das Anliegen, das hinter der Ausladung stand, war Sensibilisierung für die Kulturen anderer Völker. Und dieses Anliegen teile ich. Es gibt Respektlosigkeit und Ausverkauf von Kulturen.

Es gab und gibt kolonialistische Umtriebe in Bezug auf Kultur, die man bekämpfen sollte. Wenn wir diese Grenze aber so eng ziehen, wie das in Hannover geschehen ist, dann tun wir nichts Gutes. Weder uns selbst, noch der uns fremden Kultur.

Kann man eine Kultur oder kulturelle Ausdrucksformen überhaupt besitzen? Hat irgendjemand das Recht zu sagen, das darfst du nicht verwenden? Gibt es schwarze Kunst und weiße Kunst?

Ich habe bislang aus Mangel an stimmiger Ausdrucksweise von schwarzer und weißer Musik gesprochen. Aber das sollte Schwachsinn sein. Musik ist nicht schwarz oder weiß. Kultur darf nicht an eine Hautfarbe gebunden sein. Oder an ein Volk oder eine Nationalität.

Denn wenn ich das täte und konsequent weiterdenke, dann dürften in unseren Gemeinden keine Gospelchöre mehr sein.

Und dann müsste ich jeden dunkelhäutigen Tänzer aus einem klassischen Ballett ausschließen. Klassisches Ballett ist ja eine europäische Kulturform. Und dann bin ich ganz schnell bei der anderen Gruppe, die kulturelle Aneignung ablehnt. Und das sind die Rechten. Die wollen auch nicht, dass in die deutsche Kultur Fremdes Einzug hält.

Nee, schön reinhalten die deutsche Kultur.

Und wer es unbedingt so fremdländisch haben will, der kann mit all den Ausgewiesenen nach Nordafrika gehen, in eine der Musterstädte, die die AfD gerade plant. Die direkten Vorgänger der AfD haben übrigens nicht von kultureller Aneignung gesprochen, sondern so etwas entartet genannt

Ich will kulturelle Aneignung. Ich will Neues lernen und kennenlernen. Ich will profitieren von all dem, was in Jahrhunderten auf der ganzen Welt entstanden ist. Ich will es aufnehmen, mit dem mir Bekannten mischen und etwas Neues daraus machen.

Das mir Bekannte, die Kultur in der ich aufgewachsen bin, ist durch nichts anderes entstanden als durch den Austausch mit anderen Kulturen. Nehmen sie das Christentum. Entstanden in Israel, transformiert in die griechische Kultur in Auseinandersetzung mit der Philosophie der Antike, weitertransformiert in und durch die römische Kultur und dann in den Norden ausgedehnt in und durch die Aufnahme germanischer Weltansichten, wieder verändert durch Reformation und Aufklärung und ich bin mir sicher, dass wir noch weitere Transformationen vor uns haben.

Wenn wir uns dagegen sperren, wenn wir unsere Kultur einfrieren, dann werden wir untergehen. Zumindest wird es sehr langweilig werden. Und wir würden auf vieles verzichten müssen. Kaffee – diesem unseligen Kinderlied zufolge nur ein Türkentrank, HipHop, Kartoffeln, Jeans, Raggae... .. ich hör hier auf mit der Aufzählung, denn es gibt kaum etwas, das ich als eine rein deutsche kulturelle Errungenschaft benennen könnte – frei von fremden Einflüssen.

Elvis steht auf dem musikalischen Fundament afrikanischer und europäischer Musik und hat daraus etwas gemacht, das weder Schwarz noch weiß war, sondern schlicht und einfach Rock´n´Roll wurde.

Kultur gehört niemandem alleine.

Kultureller Austausch ist etwas zutiefst menschliches und es ist eine Überlebensstrategie.

Soweit ich weiß, haben Fridays for Future aus dem Vorfall vor zwei Jahren gelernt. Und die Motivation zu der damaligen Entscheidung – ganz egal, dass ich das gewählte Mittel totalen Schwachsinn finde, die Motivation antirassistisch und antikolonial sein zu wollen, der kann ich etwas abgewinnen.

Elvis wurde übrigens auch kulturelle Aneignung vorgeworfen. Er würde einer Rassendurchmischung Vorschub leisten.

Wenn ich mir anschau, was die AfD für unsere Zukunft so plant, wird es ganz dringend wieder Zeit noch einen Elvis-Song zu hören.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.